Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 114. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. März 1893.

Politische Uebersicht.

Angesichts des trägen Ganges der Kommissionsverhandlungen über die **Militärvorlage** hört man, wie wenigstens die „Nat.-Lib. Korr." mittheilt, in parlamentarischen Kreisen jetzt vielfach die Ansicht aussprechen, daß die Entscheidung über den Sommer und Herbst, über die bayerischen und preußischen Landtagswahlen hinaus, vertagt und sonach erst die nächste Wintersession mit der Regelung dieser heikeln Aufgabe befaßt werden wird. — Bei den friedlichen Aussichten für das laufende Jahr entbehrt diese Nachricht durchaus nicht der Wahrscheinlichkeit.

In der im Morgenblatte erwähnten **Kulturkampfrede** des Kultusministers Graf Csaky gab es allerlei Enthüllungen, durch welche die ungarischen Bischöfe stark kompromittirt sind. Der Minister verlas an ihn gerichtete Kundgebungen von Erzbischöfen, Bischöfen und Domkapiteln, worin diese die Anzeigepflicht als etwas Selbstverständliches auffassen. Erst auf einen Wink von Rom her kam die Opposition nach bekanntem Recepte. So hat die Regierung einen ganz unerwarteten Erfolg errungen.

Die Deutsch-Evangelischen Blätter von Prof. Willibald Beyschlag bringen aus der Feder des bekannten Theologen Richard Weitbrecht einen Artikel, die **„Waffen der Jesuiten."** Da diese Frage demnächst ihre Lösung finden wird — und in welchem Sinne, daran ist wohl kaum mehr zu zweifeln! — so verdienen folgende Betrachtungen um so größere Beachtung. Herr Weitbrecht schreibt u. a.:

„Es ist kein Blatt in der Geschichte der Neuzeit, in welches der Jesuitenorden seine Züge nicht eingeschrieben hätte; und in das Geistesleben der Menschheit hat seit der Reformation keine Macht so tief eingegriffen wie der Jesuitenorden. Es ist deshalb thöricht, über die Jesuiten zu spotten, und lächerlich, die Jesuitenfurcht zu verhöhnen .... Mit dem Eindringen der Jesuiten beginnt der Krieg gegen den Protestantismus in der rücksichtslosesten Weise ...." (Wohlgemerkt, es ist hier niemals von dem Wesen der „Schwesterreligion," des reinen Katholicismus, die Rede! Nach Weitbrecht ist die Schilderung des Jesuitismus, wie sie Johannes Scherr gab, der selbst Katholik war, trotz ihrer Form doch inhaltlich noch bis auf diesen Tag wahr) .... „Den Jesuiten vor allem, ja fast ihnen allein verdankt man die Wiederbelebung und Verschärfung der konfessionellen Gegensätze nach dem Anfang des Jahrhunderts ...." „In Wirklichkeit sind die paar Jesuiten 12,206 Ordensglieder, von denen auf Deutschland 1000 „gerechnet" werden. Es können nach Aufhebung des Jesuitengesetzes aber ebensogut alle 12,000 nach Deutschland kommandirt werden!" Und die Jesuiten, eingedenk des ehemaligen Berufes ihres Begründers, verstehen sich bekanntlich auf Taktik und Disciplin .... Es werden dann Bismarck's Worte aus der Sitzung vom 28. November 1885 angeführt, die gerade heute Wiederholung verdienen. Der Kanzler sagte: „Der Jesuitenorden ist eine Vereinigung geschickter Leute für Zwecke weltlicher Herrschaft und mit großen Erfolgen .. Die Neigung zur Vaterlandslosigkeit ist es, die gerade der Jesuitenorden mehr als irgend ein anderer durch seine Jugenderziehung fördert, indem er die Jugend von den nationalen Banden, vom Nationalgefühl losreißt. Das ist eben die Hauptsache, die ich gegen den Orden habe ...."

Gewiß hat sich der ehemalige Kanzler manchen Irrthum auf anderen Gebieten zu Schulden kommen lassen, den er heute in seiner Weise freimüthig bekennen würde; aber das Eine steht doch fest, daß er seine „Pappenheimer" gründlichst gekannt hat.

Anläßlich der Petition des **Westdeutschen Kriegerverbandes** an den Reichstag mit dem Schlußantrag auf Annahme der Militärvorlage erörtert die „Nordd. Allg. Ztg." die Frage, ob die Kriegervereine, die nach ihren Statuten politische Vereine nicht sind und nicht sein sollen, berechtigt sind, Petitionen für oder, was doch auch möglich wäre, gegen die Militärvorlage einzureichen. Die „N. A. Z." giebt zu, daß die Kriegervereine nach dem Erlaß des preußischen Vereinsgesetzes veranlaßt worden sind, in ihre Statuten den Ausschluß politischer und religiöser Angelegenheiten aufzunehmen, um sich den Beschränkungen zu entziehen, denen politische Vereine gesetzlich unterliegen. Ob die Kriegervereine „geeignet" sind, in Fragen wie die der Militärvorlage ein Wort mitzusprechen, „weil ihre Mitglieder ausnahmslos durch die Schule des Heeresdienstes hindurch gegangen sein müssen und dadurch ein in das Volksthümliche übertragenes Fachverständniß besitzen," brauchen wir nicht zu erörtern. Von dem Augenblicke an, wo die Kriegervereine derartige hochpolitische Fragen im Widerspruche mit ihren Statuten erörtern, fallen sie unserer Ansicht nach in die Kategorie der politischen Vereine und müssen danach behandelt werden.

Ueber die Mitwirkung von Vertretern des Handels und der Industrie beim **Abschluß von Zollverträgen** hat der Ausschuß des Deutschen Handelstages eine Umfrage veranstaltet. Die Handelskammer zu Leipzig äußert sich darüber in ihrem zuerst abgegebenen Gutachten folgendermaßen:

„Es handelt sich bei dieser Frage keineswegs blos um Aeußerung der Wünsche in betreff der abzuändernden Zollpositionen. Die Kenntniß dieser Wünsche wird den deutschen Unterhändlern auch seither nicht gefehlt haben. Mit dieser Kenntniß allein ist aber bei den Verhandlungen nichts auszurichten. Es gehört dazu nicht minder eine möglichst genaue Kenntniß der Industrie-Verhältnisse des Landes, mit welchem der Vertrag geschlossen werden soll, und zwar eine solche Kenntniß, wie sie aus Büchern nicht zu erlangen ist. Es wird sich darum handeln, für jeden einzelnen Fall gerade die Leute herausfinden, die mit den Verhältnissen des in Frage kommenden Landes am besten vertraut sind; das werden keineswegs immer die Inhaber der größten Firmen sein, sondern diejenigen, die persönlich das Land zu bereisen pflegen. Diese Auswahl zu treffen, dürften am meisten die Handelskammern der Bezirke berufen sein, in denen der in Rede stehende Industriezweig am stärksten vertreten ist. Es sollte den Sachverständigen Gelegenheit gegeben werden, mit den Unterhändlern unmittelbar persönlich in Verkehr zu treten, am besten gruppenweise, sodaß eine gegenseitige Ergänzung und Berichtigung möglich wird, unter Umständen auch unter vier Augen; und dieser Verkehr sollte während der Dauer der Vertragsverhandlungen je nach Bedarf brieflich oder mündlich wiederholt werden. Nur so werden die Unterhändler das erforderliche Rüstzeug zum Angriff und zur Vertheidigung gewinnen.

Zu dem Entwurfe des **Reichsseuchengesetzes** hat der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes in einer Sitzung zu Berlin Stellung genommen. Von den gefaßten Beschlüssen erscheinen einige wohl noch einer öffentlichen „Diskussion" fähig. Unter Nummer 4 heißt es z. B. „Für die Entwicklung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist es nothwendig, daß die beamteten Aerzte durch festgesetztes, pensionsfähiges Gehalt von der Praxis unabhängig gestellt werden, sodaß das Amt nicht mehr eine Nebenfunktion bildet." Wie wäre es, wenn dann die „Praxis" als Nebenfunktion überhaupt nicht gestattet würde? Jedenfalls sind hier noch Schwierigkeiten vorhanden, die sich nicht mit einem Tage und in einer Sitzung überwinden lassen.

Ueber die **Home Rule-Bill** schreiben die „Berl. Pol. N." folgendes:

Es wird sicherlich noch manchen heißen Redekampf geben, ehe die Home Rule-Bill durchgebracht ist. So wird demnächst eine Massenversammlung in der großen Albert-Hall stattfinden, um gegen das eingebrachte Gesetz sich zu erklären. Nur „loyale" Irländer, die in Irland leben und zu diesem Zwecke nach London kommen, werden sich an dieser Versammlung betheiligen. In Dublin wurde gestern ein besonderes Gebet verlesen, in welchem die Vorsehung darum angegangen wird, daß sie dem Parlament in der jetzt herrschenden Krisis Weisheit verleihe. In einigen der gehaltenen Predigten wurde ganz ausdrücklich auf die Gefahr hingewiesen, welche die Home Rule-Bill mit sich im Gefolge haben würde, und in der größten Kirche der Stadt wurde am Ende des Gottesdienstes „God save the Queen" auf der Orgel gespielt.

Auf die Frage, wo das Recht liegt, und ob sich Gladstone mit seiner Lösung der irischen Frage auf dem richtigen Wege befindet, werden wir noch in ausführlicher Weise zurückkommen müssen. Jedenfalls berührt es seltsam, daß, während Deutschland nach jahrhundertelanger Zerrissenheit seine Einheit wieder errungen hat, sich nun in anderen germanischen Ländern der Drang nach Auflösung, nach „Individualisirung" geltend macht. Wir erinnern nur an die norwegischen Bestrebungen. Ob gegenüber dem Anwachsen des russischen Kolosses dieser Auflösungsprozeß ganz ohne Bangen für die Aufrechterhaltung des alten europäischen Gleichgewichtes angesehen werden kann, diese Frage ist sicherlich nicht zu bejahen!

Der pariser „Figaro" — und gleichzeitig mit ihm die brüsseler „Gazette" — giebt sensationslüsternen Gemüthern wieder einmal eine „Enthüllung": eine Darstellung des **Concentrationsplanes der deutschen Armeen.** Natürlich ist an der ganzen Geschichte kein Wort wahr — und das weiß auch der pariser „Figaro" — aber das Manöver ist durchsichtig genug: „Europa" soll nicht in Ruhe kommen vor dem armen „Störenfried" Deutschland.

Eine sehr beachtenswerthe Notiz bringt die wiener „N. Fr. Pr." über **parlamentarische Bräuche** oder vielmehr Mißbräuche. Das Reichstagspräsidium wollte, daß die bekannten parlamentarischen Zwischenrufe nur dann in das stenographische Protokoll aufgenommen werden sollten, „wenn ein Redner auf einen solchen Zwischenruf erwidert, oder wenn das Präsidium selbst Anlaß nimmt, auf denselben zu reflektiren, oder endlich auch dann, wenn einer der Zwischenrufer auf der Aufnahme seines Zwischenrufes in das stenographische Protokoll besteht."

Den konkreten Anlaß zu der erwähnten Maßnahme soll, wie es weiter heißt, der Zwischenfall in der Sonnabendsitzung geboten haben, als auf einen Zwischenruf von der äußersten Linken: „Das sind immer diese dummen Einwendungen!" der Gegenruf von der Linken erscholl: „Das ist eine Lümmelei!" Beide Zwischenrufe fanden im stenographischen Protokolle Aufnahme. Der Urheber des ersten Zwischenrufes hielt sich über die „Lümmelei" auf, während er seine eigene Aeußerung für zulässig erklärte.

Deutsche Familiennamen.

Aus dem Nachlaß von Robert Hamerling.

Es ist zu verwundern, daß deutsche Gelehrsamkeit noch kein Lexikon der deutschen Familiennamen, auf wissenschaftlicher Grundlage, mit etymologisch-sprachlichen Erklärungen und genealogisch-historischen Angaben zutage gefördert hat. Wie dankbar der Stoff wäre, beweist der Versuch, den der sprachgelehrte Dr A. F. C. Vilmar in kleinem Maßstabe mit einem Werkchen gemacht, das er „Deutsches Namenbüchlein" überschrieben und das bei Völker in Frankfurt a. M. erschien.

Die nächste Quelle der deutschen Familiennamen waren die Taufnamen; nur erlitten diese vielfache Umgestaltungen, aus denen oft nur noch der Sprachforscher sie herauskennt. Merkwürdig ist, daß im Hochdeutschen gern die Endsilbe des Taufnamens, im Niederdeutschen aber die Anfangssilbe desselben weggelassen oder verkürzt wurde. Aus Mathias, Andreas, Ambrosius, Jakob machte der Hochdeutsche Mathes, Enders, Ambrosch, Jäckel; der Niederdeutsche Thies, Dreves, Brose, Köpke. Borries ist aus Liborius, Plönnies aus Apollonius, Lips oder Lepsius aus Philipp, Niels aus Antonius entstanden. Kerst ist soviel als Christian und Kersting ist Christians Sohn, denn die Endsilbe ing bezeichnet immer einen Nachkömmling. Oft wurde die Abstammung auch durch lateinische Genitive ausgedrückt. So entstanden Nicolai, Aegydi, Georgi, Jacobi, Caspari, Zachariae, Michaelis, Ernesti, Ruperti, Wilhelmi, Ulrici, Conradi 2c. Daneben stehen vereinzelt deutsche Genitive, wie Peters. Aus Johannes sind mehr als hundert Familiennamen gebildet worden; namentlich treten die Verkürzungen Hans, Henne und Jan in zahlreichen Bildungen auf. Junghans, Langhans, Schmitthenne, Weberhenne, Jähns, Hensken sind ein paar Proben dieser Formen.

Die aus heimischen, altdeutschen Namen gebildeten Familiennamen sind die ältesten überhaupt und reichen zum allergrößten Theile nicht allein in die Zeit vor Karl den Großen, also vor Anfang des Christenthums, sondern in die Zeit der Völkerwanderung, manche auch noch höher hinauf zurück, und sind mithin schon eintausendfünfhundert bis eintausendneunhundert Jahre lang im lebendigen Gebrauche, was von den Namen keines andern Volkes, mit Ausnahme des jüdischen, sich sagen läßt. Viele tausende sind von diesen alten Namen erhalten, die als Familiennamen, zum Theil aber auch noch als Vornamen fortleben. Dergleichen sind Wieland, Wigand, Gerhard, Meinhart, Rüdiger, Siegfrid, Ludwig, Gebhard, Dietrich, Eckart.

Eine häufig bei solchen alten Namen vorgenommene Abkürzung, die ursprünglich einen vertraulichen, scherzhaften Charakter hatte, bestand darin, daß man die Endsilbe des Namens kurzweg durch ein der vorhergehenden Silbe angehängtes z ersetzte. So wurde Fritz aus Friedrich, Petz aus Bernhard, Kunz oder Conz aus Konrad, Götz aus Gottfried, Heinz aus Heinrich, Dietz aus Dietrich, Utz aus Ulrich, Bartsch aus Barthold usw.

Viele Familien entlehnten den Namen ihrem Grundbesitze oder dem Orte ihrer Herkunft. Mit Unrecht wird dabei das Wörtchen von als Bezeichnung und Vorrecht des Adels angesehen. In Gegentheil ist dieses Wörtchen in Verbindung mit adeligen Namen oft ganz unpassend und lächerlich. Von Grote oder von Klencke ist nicht besser, als wenn man sich vom Papier oder vom Federmesser schreiben wollte, weshalb auch die Freiherren Klencke, Grote, Knigge, Riedesel 2c. in der Regel streng darauf gehalten, sich selbst nicht von Knigge, von Grote 2c. zu schreiben. Es giebt bürgerliche Geschlechter, die sich vom Hof, von der Au, von der Heide, vom Berg 2c. nennen; nicht ganz selten findet sich statt des von auch ein anderes Vorwort; Beispiele davon sind: Am Berg, am Ende, am Thor, im Thurm, aus der Mühle, auf der Mauer, im Grund, über Acker, über Wasser, zu Rhein, zum Steg, beim Born, unter den Weiden.

Häufig sind die von Volksstämmen hergenommenen Geschlechtsnamen. Ein Frank, ein Schwab, ein Baier, ein Schweizer, ein Böhm, ein Meißner ist überall zu finden. Auch die Weltgegenden haben mit zahlreichen Nordmanns, Westermanns, Ostermanns und Sidermanns ihr Kontingent geliefert.

Geradezu unzählig sind die Namen, die sich von Gewerben, Ständen, Beschäftigungen herschreiben; nur verbirgt sich auch hier oft die ursprüngliche Bedeutung hinter einer Dialektform. So dürften wenige wissen, daß Schrader und Schröder niederdeutsche Bezeichnungen für „Schneider" sind. Gaßner oder Geßner versteht man nur in der Schweiz: es bedeutet einen Ziegenhirten. Im übrigen gehören in diese Kategorie die weitaus frequentesten und bekanntesten Namen. Wer könnte Herrn Mayer nennen, ohne daß er gefragt würde: „welcher Mayer?" Wessen bester Freund hieße nicht Schmidt? Wer trifft im Café oder Gasthause nicht täglich mit den Herren Müller, Bauer, Becker und Weber zusammen? Wer hat nicht mit Schneider und Fischer auf der Universität studirt? Und welcher Norddeutsche kann Herrn Schulze entrinnen? — Dazu kommen noch lange Reihen von Zusammensetzungen, wie Neumayer, Hofmayer, Piepmayer (unser ernster Gewährsmann verzeichnet sogar einen D .... mayer), Kalischmidt, Pfannschmidt, Gutschmidt, Pfusterschmidt 2c. Einem der seltsamsten deutschen Familiennamen begegneten wir in diesen Tagen: er heißt Leichsamschneider.

Es ist seltsam, daß auch der Teufel bei der Bildung von Familiennamen nicht aus dem Spiele blieb. Zuweilen schmuggelt er sich als Voland oder Valand ein, viel öfter aber tritt er in der ursprünglichen, volksthümlichen Form seines Namens auf. Im fünfzehnten Jahrhundert gab es sogar eine Familie, die den Namen Teufelskind führte. Noch auffallender nennt ein schlesisches in und um Großglogau angesessenes Adelsgeschlecht sich Pförtner von der Hölle. Es gab auch ein adeliges Geschlecht „In der Hölle," das jetzt ausgestorben ist.

Eigenschaftswörter sind als Geschlechtsnamen viel gebraucht. Man sagte aber ursprünglich nicht Ludwig Weiß, sondern Ludwig der Weiße, nicht Friedrich Lang, sondern Friedrich der Lange usw., woher es kommt, daß von solchen Namen jetzt zwei Formen: Weiß und Weiße, Lang und Lange gebräuchlich sind. Als Kuriosa verdienen hier genannt zu werden die Namen: Dumm, Forneseift, Schmutziger, Ungerathen, Ungeheuer. Zuweilen erscheint auch das abstrakte Hauptwort; es giebt Personen, welche Heldenmuth, Schönheit, Weisheit, Schönewerk u. dgl. heißen.

Die Zahlwörter sind vertreten durch Einschütz, Zweifleisch, Dreischon, Vierthaler, Fünfkirchen, Sechsheller, Siebenkees, Neunheller, Zehnmark, Dreißigmark, Hundertmark, Dusendtüfel (Tausend Teufel).

Wir lassen das reiche Detail beiseite, das die von Werkzeugen und Geräthen genommenen Familiennamen — unter denen namentlich die Komposita von Hammer, Nagel, Eisen, zahlreich sind — darbieten, und wenden uns zu den bedeutenden Anlehen, die der namensuchende Mensch bei Thiergeschlechtern aller Art, bei Vögeln, vierfüßigen Thieren, Fischen, Reptilien usw. gemacht hat. Ganz besonders häufig ist der Wolf, der Fuchs, der Löwe, vor allen aber der Hase in Anspruch genommen worden, und zwar nicht blos in Deutschland, sondern im ganzen westlichen Europa. Es findet sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930308044/fragment/page=0001

Es wäre überhaupt zu wünschen, wenn auch in anderen, außerösterreichischen parlamentarischen Körperschaften die Gegner sich mit etwas mehr „courtoisie“ behandeln wollen. Durch Grobheit, ödes Schimpfen oder gar Beleidigungen, die an jedem andern Orte als auf der Rednertribüne ihre „Ahndung“ finden würden, ist einer guten Sache noch nie geholfen.

Die aus dem früher **egyptischen Sudan** eingelaufenen Nachrichten, daß ein neuer Machdi gegen den Chalifen Abdullah, den Nachfolger des ersten Machdi in Omdurman, aufgestanden sei und daß vom Süden her eine bewaffnete, von Weißen geführte Expedition gegen Kordofan und Omdurman vorrücke, zu deren Abwehr der Chalif Verstärkungen aus Berber und Kassala beordert habe, werden von der egyptischen Zeitung „El Ahram“ in einer aus Suakim erhaltenen Korrespondenz zu einer ganz eigenartigen, phantasievollen Kombination zusammengeschweißt.

Der neue Machdi, namens Mohammed El Magrabi, hat, wie dieser Bericht sagt, 40,000 Anhänger vereint und ist mit dieser Macht im Anmarsche auf Kordofan begriffen. Der Chalif Abdullah hat nur etwa 15,000 Derwische sammeln können, um sich mit diesen den eindringenden Scharen Magrabi's entgegenzuwerfen. Seine Bitte um Unterstützung, die er an den erst vor kurzem von ihm wieder in Freiheit gesetzten frühern Emir von Kassala richtete, war eine vergebliche, denn dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinen Herrn zu verraten. Abdullah hat sich nun an den Emir von Berber gewendet, der ihm aus der Noth helfen soll. Anderseits sendet er Rundschreiben über Rundschreiben an seine Emirs. Osman Digma hat aber nicht die allergeringste Lust, sich für den Nachfolger des Machdi zu schlagen; er zieht es vor, unabhängig zu bleiben und die Karawanenstraße von Suakim nach Berber für — die eigene Tasche zu brandschatzen. Der Korrespondent des „Ahram“ behauptet nun aus guter Quelle wissen zu wollen, daß der neue Machdi seinen Zug auf Anstiften der Herren von Uganda, d. h. der Engländer, unternommen habe und von diesen unterstützt werde. Ein Beweis dafür sei der, daß der neue Machdi von Personen begleitet sei, die eine fremde Sprache redeten.

Sollte sich diese Vermuthung, die allerdings für die Verhältnisse im Sudan wenig glaubhaft erscheint, dennoch als richtig erweisen, so wären die Engländer wegen ihrer geschickten Politik im Sudan nur zu beglückwünschen. Es scheint aber, als ob französische Einflüsterungen dem Berichte der egyptischen Zeitung nicht fern stehen, zumal das mißgünstige Frankreich keine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich in die egyptische Politik Englands einzumischen.

Eine Auslassung des „Hann. Cour.“ über die **Mac Kinley-Bill** enthält sicherlich viel Wahres und kann zunächst denen empfohlen werden, die von dem neuen amerikanischen Präsidenten Cleveland und seinen Reformen einen plötzlichen Umschwung in den gegenwärtigen Handelsbeziehungen erwarten. Das genannte Blatt schreibt:

Die Hoffnung, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika mit einer demokratischen Mehrheit im Kongresse und einem demokratischen Präsidenten an der Spitze die Beseitigung der Mac Kinley-Bill nicht lange auf sich warten lassen werde, haben wir nie getheilt, sondern haben sie von Anfang an als irrig bezeichnet. Diese Auffassung theilt man auch in den maßgebenden Kreisen Berlins. Dort glaubt man weder an einen schnellen, noch an einen tiefgehenden Umschwung der handelspolitischen Verhältnisse der Union. Allerdings sei anzunehmen, daß allmälig ein etwas maßvolleres Schutzzollsystem, wie es in den Ueberlieferungen der amerikanischen Zollpolitik von jeher begründet ist, an Stelle des gegenwärtigen Absperrungssystems werde zur Geltung gebracht werden. Man vermuthet, daß die nächsten Tarifherabsetzungen im Hinblick auf die Trusts erfolgen werden, deren entschiedener Gegner Cleveland von jeher gewesen ist; indessen bei der ausschließlich in den Händen des Repräsentantenhauses liegenden Initiative ist auch hier nur ein langsames Vorgehen zu erwarten. Nicht ohne Bedeutung erscheint überdies der rein finanzielle Gesichtspunkt, da ein nennenswerthes Sinken der Tarifeinnahmen infolge von Zollherabsetzungen doch immerhin schwer ins Gewicht fallen würde. Wie dem aber auch sei, jedenfalls verspricht man sich unter dem neuen Regiment eine sich immer gedeihlicher gestaltende Weiterentwickelung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Wie gesagt, dieser Umschwung kommt nicht „über Nacht.“ Daß er kommen muß, dafür bürgt schon der Name Cleveland!

Halle und Umgegend.

Halle, 8. März.

— **Mit Rücksicht auf die Abonnenten der Kartenfarbe roth** wird am Freitag im Stadttheater eine Wiederholung der Oper „Der Bajazzo“ gegeben. Hieran schließt sich die Oper „Josef in Egypten.“

— Ein am Montag im Volksschulsaale veranstalteter Liederabend der Neuen Sing-Akademie hatte ein recht zahlreiches Publikum angezogen. Unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Voretzsch wurden zunächst einige vierstimmige Lieder mit doppelter Besetzung gesungen und zwar „Maitied“ von Stange, „Aus der Jugendzeit“ und „Schneeglöckchen läuten“ von Vierling. Der Vortrag der Lieder war fein nüancirt und bekundete warme Auffassung. Als Solistin lernten wir darauf Frl. Henriette Reinthaler aus Elberfeld kennen; sie sang das Recitativ und die Arie „Nun beut die Flur“ aus Haydn's „Schöpfung.“ Die Wiedergabe der technisch nicht gerade leichten Arie war eine recht gelungene, vor allem zeichnete sich die Künstlerin durch klare und präcise Intonation aus, bei der heutigen mißbräuchlichen Ausbreitung des Tremolando gewiß ein großer Vorzug. Die Figuren und Passagen der Komposition brachte Frl. Reinthaler mit Empfindung und Verve zur Geltung. Sodann wurden von einem schätzbaren Baritonisten zwei bekannte Lieder „Die beiden Grenadiere“ von Schumann und „An der Weser“ von Pressel vorgetragen. Der Sänger bekundete eine anerkennenswerthe Präcision im Vortrag; die wirkungsvolle Wiedergabe der Lieder rief lauten Beifall hervor. Als Terzette für 3 Frauenstimmen folgten dann „Tausend Blümlein“ von Hiller und der bestrickende „Elfengesang“ von Würst; beide Lieder wurden von Herrn Musikdirektor Voretzsch in decenter Weise am Klavier begleitet. Der zweite Theil des Konzertes brachte zunächst wieder einige vierstimmige Lieder, die mit doppelter Besetzung zum Vortrag gelangten: „In der Marienkirche“ von Löwe, „Er ist's“ und „Beharre“ von Göb. Die Lieder wurden mit feinem Gefühl zum Ausdruck gebracht, Frl. Reinthaler sang darauf die Arie „Dich lieb' ich, mein Leben“ aus Händel's „Mutio Scevola“ in italienischem Text, auch hier wurde uns Gelegenheit gegeben, uns an der feinen, diese Künstlerin auszeichnenden Gesangsweise zu erfreuen. Sehr willkommen war dann der Vortrag dreier Quartette für vier Solostimmen mit Klavierbegleitung von Brahms; gerade in einem rein vokalen Konzert ist, um den Zuhörer vor Ermüdung zu schützen, eine etwas „schwerere Speise“ dringend geboten. „Der Abend,“ „Neckerei“ und „Der Gang zum Liebchen“ sind sämmtlich Kompositionen von eigenartiger Schönheit. Die Wiedergabe erfolgte in ansprechender, munterer Weise, die Klavierbegleitung lag in bewährten Händen. Als Schlußnummer gab Frl. Reinthaler noch einige Lieder mit Klavierbegleitung: „Gretchen am Spinnrad“ von Schubert, „Er ist's“ von Schumann, „Ach, wer das doch könnte“ von Berger und „Glockenthürmers Töchterlein“ von Reinthaler. Alle Lieder fanden reichen Beifall und mußten zum Theil „da capo“ gesungen werden.

— Gestern nachmittag unternahm eine größere Anzahl Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins eine Besichtigung des städtischen Schlacht- und Viehhofes. Der Vereinsvorsitzende, Hr. Stadtverordneter Hildebrandt, gab zunächst eine eingehende orientirende Schilderung von den Einrichtungen des Institutes und übernahm darauf die Führung auf einem Rundgange durch alle Räume. Die Besucher drückten sich sehr befriedigt über die Einrichtungen dieser großen städtischen Anlage aus.

— Im „Wintergarten“ fand gestern abend eine Versammlung der Gläubiger des am 3. Febr. in New York verstorbenen Kaufmanns Eduard Just, Besitzer der hiesigen neuen Etablissements „Wintergarten“ und „Grand Hotel,“ statt. Es waren einige zwanzig Betheiligte erschienen, die den größten Theil der Just'schen Verpflichtungen vertraten, ferner die auch glaubhaften Angaben zu Testamentszeugen eingesetzten Geschwister Just, Herren Karl Just-Eisleben, Johannes Just-Halle und Frau Baumann-Gieblichenstein, letztere durch ihren Ehemann vertreten, und endlich als unparteiischer Rechtsbeistand Rechtsanwalt Glimm. Nach dem dargelegten Vermögensstatus bewerthen sich die Aktiven des Verstorbenen (soweit dieselben in Deutschland angelegt sind) wie folgt: Der Erwerbspreis der unbebauten Fläche des Grundstücks „Wintergarten“ und „Grand Hotel“ hat 480,000 M. betragen. Die darauf errichteten Gebäude sind mit 750,000 M. gegen Feuersgefahr versichert, während der Werth der darin enthaltenen Mobilien 2c. auf 100,000 M. und derjenige der elektrischen Beleuchtungs- und Dampfheizungsanlage auf 200,000 M. geschätzt ist. An Passiven bestehen: 550,000 M. auf dem Grundstücke haftende Hypotheken (für welche die Zinsen bis 1. Juli im voraus bezahlt sind) und bis jetzt angemeldete schwebende Schulden in Höhe von 63,500 M.; sollten auch kleinere Schuldbeträge noch nicht angemeldet sein, so steht doch fest, daß der Gesammtbetrag der schwebenden Schulden die Summe von 100,000 M nicht annähernd erreichen wird. Die anwesenden Gläubiger bekundeten einstimmig die Ueberzeugung, daß wenn das Grundstück freihändig verwerthet wird, sich ein Preis erzielen läßt, der nach Befriedigung aller Gläubiger einen Vermögensüberschuß ergeben muß, während bei einem Konkursverfahren die Kosten desselben, vor allem aber die dann erforderliche baldige Zwangsversteigerung der Mobilien und des Grundstücks bei den jetzigen außerordentlich ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen Verluste bringen und die Deckung des ganzen Schuldbetrages zweifelhaft machen könnten. Um eine außergerichtliche Realisirung des Vermögens und damit volle Befriedigung der Gläubiger zu ermöglichen, übergaben die Just'schen Erben einem von der Versammlung gewählten Gläubiger-Ausschusse (Herren Brückner in Fa. Opel & Strödicke, Hugo Heckert und Fabrikant Forberg) die hiesigen Ed. Just'schen Vermögensstücke zur Verwahrung, Verwaltung und entsprechender Verwerthung, und verpflichteten sich auch ferner, um nicht den geringsten Makel auf ihren verstorbenen Bruder kommen zu lassen, urkundlich, den Ueberschuß, der sich aus der Verwerthung des in Amerika vorhandenen Vermögens Ed. Just's ergiebt, zur Befriedigung der europäischen Gläubiger desselben zu verwenden und zu dem Zwecke an den genannten Gläubiger-Ausschuß zu zahlen. In Erwägung aller Umstände verpflichteten sich dagegen sämmtliche anwesenden Gläubiger durch Revers, von einem gesonderten gerichtlichen Vorgehen gegen den Just'schen Nachlaß und dessen Erben abzusehen. Ferner wurde beschlossen, etwaige unbekannte Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen öffentlich aufzufordern und in der Versammlung nicht vertretenen bekannten Gläubigern den Beitritt zu der Vereinigung im eigenen Interesse zu empfehlen. Der Gläubigerausschuß erhielt Vollmacht zur Prüfung und planmäßigen Befriedigung der angemeldeten Forderungen. In dem Betriebe des Wintergartens tritt keine Unterbrechung ein.

— Der I. Bezirk des Mitteldeutschen Stenographenbundes (Stolze) wird Sonntag den 19. d. in Weißenfels eine Versammlung halten. Dem Bezirke gehören die Vereine zu Halle, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Weißenfels und Zeitz an. — In einer am 15. Jan. in Magdeburg abgehaltenen Sitzung des Bundesvorstandes und der Bezirksvorsteher ist eine neue Eintheilung des Bundes in vier Bezirke beschlossen worden, von denen der 2. (mit 6 Vereinen) und der 3. (mit 7 Vereinen) den Regierungsbezirk Magdeburg umfassen, während dem 4. 7 Vereine des Herzogthums Anhalt angehören. Der gesammte Bund zählt gegenwärtig 26 Vereine.

— Im Monat Februar 1893 sind im Bevölkerungsstande der Stadt Halle 342 Kinder (1892 355) als geboren angemeldet, 169 männl. und 173 weibl. Geschlechts; darunter 65 unehelische Geburten, 10 männl. und 18 weibl. von hiesigen, 17 männl. und 20 weibl. von auswärtigen Müttern.

Von	304	Kindern	sind	die Eltern	evangelischer	Konfession
„	14	„	„	„ „	katholischer	„
„	3	„	„	„ „	mosaischer	„
„	21	„	„	„ „	verschiedener	„
„	—	„	„	„ „	Dissidenten.	

Als verstorben sind angemeldet: 92 Personen männl. und 86 weibl. Geschlechts — 178, dazu 10 Todtgeburten — 188 Todesfälle (gegen 200 im Februar 1892).

Alter der Verstorbenen:

unter 1	Jahr	25	männl.,	33 weibl. Geschl.
von 1	„	7	„	6 „ „
2—5	„	4	„	7 „ „
6—15	„	4	„	— „ „
16—20	„	2	„	3 „ „
21—30	„	7	„	1 „ „
31—40	„	9	„	9 „ „
41—60	„	19	„	11 „ „
61—80	„	9	„	14 „ „
über 81	„	6	„	2 „ „
unbekannt	„	—	„	— „ „
		92	männl.,	86 weibl. Geschl.

148 waren evangelischer, 7 katholischer, 1 mosaischer Konfession ungetauft 22.

Es waren 52 männliche, 53 weibliche ledig; 32 männliche, 19 weibliche verheirathet; 8 männliche, 13 weibliche verwittwet; 1 weibliche geschieden.

Geboren wurden 342, Todesfälle waren 188, mithin 154 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 47 geschlossen (1892 48).

— Die Polizei beschlagnahmte gestern 500 Exemplare einer von München hierher zur Vertheilung gesandten antisemitischen Flugschrift wegen der darin enthaltenen groben Verhetzung gegen die Juden, theils auch weil der Inhalt in sittlicher Hinsicht Bedenken erregte. Die hiesigen Parteiführer haben gegen die Maßregel Beschwerde beim Herrn Regierungs-Präsidenten erhoben und beantragen die Aufhebung der Beschlagnahme.

— An Gerichtsstelle wurde heute das auf den Namen des Bauunternehmers Freund eingetragene Grundstück Bahnhofstraße 1 versteigert. Das Höchstgebot gab Hr. Ziegeleibesitzer Schmidt-Merseburg mit 54,000 M. ab.

---

auch der Bock, das Lamm (Lembke), und das ursprünglich slavische Wort Schöps, das man im westlichen Deutschland als Schimpfwort braucht, war ehedem in Schlesien als Familienname häufig, das Rind ist in angesehenen Familien zu Ehren gekommen als Ochs, Osse, Ossius, Ochsenius, Ochsenbein, Kuh, Kuhsittich (verschönert statt Kuhschweif). Die Rindsmaul waren österreichische Grafen. Das Kalb ist allein, wie in Zusammensetzungen nicht selten. Vom Hasen erwähnen wir: Hasenbein, Hasenfuß, Hasenöhrl, Hasenclever, Hasenzagel, Hasenschart; vom Schweine: Schweinshaupt, Schweinsfuß, Schweinsbraten, Eberschwein (Eberwein), Meerschwein; vom Esel: Niedesel (Reitesel), Frumesel, Eselgrot (Eselrücken), Eselkopf, Eselmayer. Affe, Bär, Roß, Hahn, Henne, Gans, Adler, Falke sind ebenfalls stark ausgebeutet worden. Der Vogel erscheint einfach und in Zusammensetzungen häufig, aber auch Theile von ihm, wie z. B. Schnabel, Flügel; von den Wasserthieren gehört hierher der Hecht und der Krebs. Kaum weniger ergiebig erwies sich das Pflanzenreich. Unzählig sind die Zusammensetzungen mit Baum, Busch, Holz, wie Birnbaum, Nußbaum, Grünbaum, Busenbaum, Hanebaum 2c., Krummholz, Buchholz, Eichholz; kaum minder häufig die mit Zweig, Laub und Korn, wie Rosenzweig, Mayenzweig, Röschlaub, Hartlaub, Hauslaub, Haferkorn, Gerstenkorn, Pfefferkorn.

Es giebt kaum einen Menschen, der schlechtweg Mensch heißt, wohl aber manchen Mann, und die Glieder des Menschen mußten oft genug zur Namengebung herhalten. Das ehrwürdige Haupt erscheint in Weißhaupt, Schönhaupt, Breithaupt, Rothhaupt, Goldenhaupt usw., daneben auch in Großschedel, Dirschedel, Starrschedel. Ein Thumshirn (dummes Hirn, Dummkopf) hat als sächsisch-ernestinischer Gesandter den westfälischen Frieden mit unterhandelt. Das Haar finden wir in Krumbhaar, Gelhaar, Weißhaar, Straubhaar 2c., daneben in Zopf und Zöpfel; den Bart in Weißbart, Rothbart, Spitzbart, Isenbart, Rauschbart 2c., endlich das Bein oder den Fuß in Streckfuß, Rauhfuß, Stolterfot, Klinkerfues, Schmalfuß, Dollfuß, Schönbein, Langbein usw. Gar nicht selten mußten auch Kleidungsstücke das Inventar der Geschlechtsnamen bereichern. Es giebt da viele Hüte: Schönhut, Weißhut 2c.; ebenso viele Hosen, z. B. Lederhose (später zusammengezogen in Lerse), Schlaphose, Lumphose — drei Familiennamen, in welchen sich die unsinnige Verschwendungskraft der Pluderhosen des sechzehnten Jahrhunderts verewigte, gegen welche Andreas Musculus im Jahre 1556 in gerechter Entrüstung seinen „Hosenteufel“ schrieb; ferner Leinhose, Mehlhose (Spottname der Müller), Kurzhose 2c. Die Schuhe fehlen nicht; wir haben einen Bundschuh, einen Holzschuh, einen Hornschuh, einen Kapschuh; auch von Röcken und Mänteln ist der Vorrath nicht gering. Wir erinnern an Leibrock, Kurzrock, Blaurock, Langenmantel, Weißmantel. Hier ist noch des Namens Riedel zu gedenken, der einen Schnürriemen bedeutet, mit welchem man ehedem, bevor Knöpfe in Gebrauch kamen, sämmtliche Kleider zusammenhielt.

Wir wollen den Leser noch mit der Kategorie der Naturerscheinungen und Naturkörper ermüden, die vermuthlich in der Regel durch die Leichtigkeit, mit welcher sie sich zu figürlicher Charakteristik darboten, auf dem Gebiete der Familiennamen Boden gewannen. Brausewetter und Sausewind mag zuerst einen heftigen, ungestümen Menschen, Schneidewind einen Landstreicher bezeichnet haben. Wir wenden uns zu der interessanten Klasse jener Namensbildungen, die aus befehlenden Sätzen entstanden, und die man als Imperativ-Namen bezeichnen könnte. Da giebt es viel Wunderliches. Wir finden z. B. einen Bitbendiwel (beiß den Teufel) einen Fressentefel (friß den Teufel), einen Bachenschwanz (wach den Schwanz, d. h. bewege den Schwanz, man vergleiche das englische wag), ursprünglich ein Vogelname, die hochdeutsche Form für das niederdeutsche Bachstert, woraus „Bachstelze“ geworden; hierher gehört auch der bekannte seltsame Name Gripenkerl, der so viel besagt, als „greif den Kerl“. Nicht übel sind auch Guckenus (Guck ins Mus), Huschenbett (Husch ins Bett), Schlickenprein (Schluck den Brein), Suppus (Sauf aus). Häufig sind die Imperative von den Zeitwörtern Hassen, Heben und Hauen; wie Haßenpflug (Haß den Pflug), Hebenstreit (Erhebe den Streit), Hauto (Hau zu!). Lickleder war anfänglich ein Spottname des Schusters (leck das Leder). Merkwürdig ist Schüttespeer, das ganz dem englischen Shakespeare entspricht: es war der Name eines hessischen Adelsgeschlechtes, und verwandelte sich später in Schüttjper, zuletzt in Schutzbar. Streckfuß bezeichnete ehemals einen Gehenkten. Störtebecker (stürz den Becher) war der Name eines berühmten Seeräubers. Thunichtgut hieß von Hause aus ein bekannter österreichischer Minister, nachdem er aber Carriere gemacht, verwandelte er sich in einen Thugut.,

Schließlich ist nur noch der Namen zu gedenken, die aus fremden Sprachen genommen sind. Es kommt da hauptsächlich Slavisches und Lateinisches in Betracht. Ersteres charakterisiren die Ausgänge auf itz, itsch, etsch u. dergl. Wir erwähnen, daß Opitz einen Affen bedeutet, Nimbsch einen Deutschen, Kretschmer oder Kretschmann einen Kneipenwirth, Lommatsch einen Bengel, ungeschlachten Menschen (in Czechien soll es ein Schimpfwort für die Nation der „Denker“ sein), Lessing einen Waldmann, Leisewitz einen Waldsohn; Kosegarten, so deutsch es klingt, soll so viel als „Ziegenhirt“ bedeuten.

Der Name Vogt klingt ebenfalls gar nicht fremdländisch, ist aber doch eine Abkürzung des lateinischen advocatus. Nicht unbeträchtlich ist die Zahl der latinisirten Namen, die sich aus früheren Jahrhunderten in die Gegenwart fortgerettet haben. Molitor, Pistor oder Pfister, Mylius, Sartorius, Xylander gehören zu den bekanntesten. Avenarius ist auf einen Habermann zurückzuführen. Den lateinischen Namen des Geißblattes, Lonicera, sind gewiß viele geneigt für ein aus dem klassischen Alterthum überliefertes Wort zu halten; die Pflanze ist aber nach dem Professor Adam Lonicerus in Marburg genannt, der mit seinem ehrlichen deutschen Namen Lonzer hieß. Die mittelalterlichen Litteraten hielten viel auf gelehrte Namen, und wenn sie sich schon einen griechischen oder lateinischen beilegten, so griffen sie lieber gleich nach den schönsten und wohlklingendsten. Helius Cobanus Hessus — so zu heißen, das mußte freilich ein erhebendes Gefühl sein. Oft wurde der deutsche Name nicht eigentlich ins Lateinische oder Griechische übertragen, sondern diente nur als Motiv für irgend eine schöne und gelehrt klingende Wortbildung. Eine Familie z. B., welche Eimer hieß, nannte sich Enhimerus; andere, welche Hose hießen, verwandelten sich in Osius, Osenius, Osiander. „Manche“ (sagt unser Gewährsmann) „lehrten von dem Pistorius, Sartorius, Planstrarius ihrer Väter zu dem Becker, Schneider, Wagner ihrer Großväter zurück; andere aber, und zwar die meisten, behielten die bunten lateinischen und griechischen Namen bei; so hat der Schreiber dieses einen Holzhauer gekannt, der Xylander hieß, und der Marburger Postmeister mit dem langen griechischen Namen Mesomylius merkte nicht, daß er das Gesangbuch in der Kirche verkehrt hielt, denn er hatte weder griechisch noch deutsch lesen gelernt.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930308044/fragment/page=0002

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzungen am Donnerstag, den 9. März, und Sonnabend, den 11. März, 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Herstellung einer Wasserleitung.
2. Nachbewilligung zum Haushaltplan für das Hospitas
3. Mittelbewilligung für das Städtische Museum.
4. Petition wegen Neupflasterung einer Straßenstrecke.
5. Nachbewilligung für Straßenbesprengung.
6. Pensionirung eines Lehrers.
7. Anträge, die Leihamts-Verwaltung betreffend.
8. Statut der Paul Riebeck-Stiftung.
9. Feststellung einer Fluchtlinie.
10. Anderweite Einrichtung des Nachtwachtdienstes für ein Polizei-Revier.
11. Sonstige Eingänge.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Göttingen, 7. März. [Orig.-Mitth.] Der Professor in der hiesigen medizinischen Fakultät, Dr. Gustav Herbst, ist gestern abend gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

Erfurt, 7. März. [Orig.-Ber.] Der Redacteur der sozialdemokratischen „Thüringer Tribüne", Gustav Hülle hier, wurde von hiesiger Strafkammer wegen Beleidigung des Pastor Köhler zu 150 M. Geldstrafe bezw. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Braunschweig, 7. März. [Orig.-Mitth.] In dem braunschweigischen Orte Velpke hatte ein vom Abendmahle zurückgewiesenes Gemeindemitglied den Geistlichen wegen Beleidigung verklagt. Kläger ist jedoch in allen gerichtlichen Instanzen abgewiesen, da dem Geistlichen das Recht und die Pflicht zustehe, die Würdigkeit der Abendmahlsgäste zu prüfen, ohne daß ein weltliches Gericht darüber zu bestimmen habe.

Provinzial-Nachrichten.

Torgau, 7. März. [Orig.-Mitth.] In einer hier abgehaltenen Orts-Besichtigung und Berathung der Herren: Eisenbahn-Direktions-Präsident Wehrmann, Geh. Reg.-Rath Simson, Reg.- und Baurath Taeglichsbeck, Eisenbahn-Bauinspektor Schmidt aus Erfurt, Geh. Baurath Murray, Reg.-Rath Nierhoff, Baurath Hesse und Eisenbahn-Bauinspektor Meyer aus Dessau hat es sich, wie verlautet, um endgiltige Festsetzung einer neuen Bahnhofsanlage, sowie um Einrichtungen des Umschlage-Verkehrs gehandelt. Näheres über diese für unsere Stadt wichtigen Angelegenheiten ist noch nicht bekannt. — Zum 1. April wird hierselbst eine Königl. Gewerbe-Inspektion neu eingerichtet. Die Verwaltung derselben ist dem bisherigen Assistenten Horn der Königl. Gewerbe-Inspektion zu Solingen übertragen. — In den beiden strengsten Wintermonaten Dezbr. und Jan. wurden in unserer Herberge zur Heimath 1848 Fremde in 2136 Nächten beherbergt, durchschnittlich also in jeder Nacht 36 Fremde. Von den 1848 Personen waren allein 600 gewöhnliche Arbeiter, Knechte und Hausdiener.

Torgau, 7. März. [Orig.-Mitth.] Der heutige Roßmarkt war verhältnißmäßig stark betrieben. Das Geschäft ist als flott zu bezeichnen. Es ist noch niemals ein so großer Umsatz erzielt worden. Pferde waren in großer Anzahl vorhanden und wurden gut bezahlt. Das Geschäft in Rindvieh war mäßig, dagegen wurden Schweine gut bezahlt.

Wernigerode, 7. März. [Orig.-Mitth.] Die Grafschaft Wernigerode besteht jetzt 550 Jahre. Am 26. Juni 1343 verkündeten die Grafen von Regenstein beider Linien, daß sie an Karl von Wernigerode und dessen Erben die Grafschaft und die Gerichte über eine große Anzahl benannter Ortschaften verkauft hätten.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, in der Armee, und zwar als Sek.-Lt. à la suite des 1. Garde-Drag.-Reg. Königin von Großbritannien und Irland, unter Vorbehalt der Patentirung, angestellt. Frhr. Digeon v. Monteton, Rittmeister aggregirt dem 1. Hess. Hus.-Reg. Nr. 13, als Escadr.-Chef in das Thüring. Ulanen-Reg. Nr. 6 eingeruirt.

Leipzig, 7. März. [Orig.-Mitth.] Ein glänzendes Schauturnen veranstaltete heute abend der Leipziger Turnverein (Westvorstadt) in seiner prächtigen Turnhalle. Der König erschien mit großem Gefolge und folgte mit lebhaftem Interesse den Vorführungen. Bei den Uebungen der Vorturner auf vierhohmigen Barren und hohen Pferde verließ der König seinen Platz auf der Galerie und ging in unmittelbare Nähe der Apparate. Ein lebendes Bild, einen Huldigungsakt darstellend, fand lebhaften Beifall, und der König sprach dem Vereine beste Wünsche aus für ferneres Gedeihen, das bei so schönen Leistungen sicher nicht ausbleiben werde.

Weimar, 7. März. Der Zwischenfall im Gemeinderathe ist nunmehr erledigt. Oberbürgermeister Pabst hat sich mit der bekannten Erklärung befriedigt erklärt und bleibt im Amte. — Hier tobt in der Presse zur Zeit ein „Semmelkrieg," weil trotz der niedrigen Getreidepreise die Semmeln immer kleiner werden.

Altenburg, 7. März. [Orig.-Mitth.] Der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" beging am 5. d. sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. — In der Strafanstalt Gräfentonna ist am 3. d. der berüchtigte Einbrecher Geisenhainer gestorben. Wie erinnerlich, war derselbe aus jener Strafanstalt, in der er wegen vieler Einbruchsdiebstähle befand, ausgebrochen und hatte darauf noch eine Reihe verwegener neuer Einbrüche u. a. in Thalbürgel, im Steueramt zu Roda usw., verübt, worauf er 1891 zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Aus Greiz, 7. März, wird uns geschrieben: Im hiesigen Apollotheater führte die jetzt hier gastirende Gesellschaft des Hrn. Direktor Schaffnit (früher Regisseur in Halle) zum erstenmal das Schauspiel „Die Pflicht" von Dr. Gottfried Döhler auf. Der als Schriftsteller, besonders als lyrischer Dichter bekannte, in Berlin lebende Verfasser ist unser Landsmann. Das Stück spielt in der Zeit vom 2. Sept. 1870 bis zum Friedensschluß 1871. Es hatte hier durchschlagenden Erfolg. Der natürliche Inhalt spielt sich in spannender Handlung ab. Die Sprache ist edel.

Allstedt, 7. März. [Orig.-Mitth.] Die hiesige Darlehnskasse zahlt ihren Mitgliedern für das verflossene Geschäftsjahr wieder 7 Proz. Dividende. — Aus Furcht vor Strafe unternahm ein hiesiger Schlosserlehrling einen Selbstmordversuch. Der junge Mann hatte bei einem Besuche in seinem Heimathsorte Niederröblingen einen schweren Diebstahl verübt. Er versuchte sich zu erschießen, verletzte sich aber nur schwer, sodaß er vielleicht doch nicht mit dem Leben davonkommen wird. Die Kugel hat noch nicht aus dem Körper entfernt werden können.

Vermischtes.

Begnadigung. Cohen, der frühere Prokurist und Abtheilungsvorsteher der Aachener Diskonto-Gesellschaft, der im September 1889 wegen der von ihm zum Nachtheile der Bank vorgenommenen Effektenspekulationen zu einer sechsjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt worden. Cohen ist, nachdem er nahezu 3½ Jahre seiner Strafzeit verbüßt hat, am 4. März aus der Haft entlassen worden.

Beim Abbruch des berliner Domes hat sich die überraschende Thatsache ergeben, daß der Thurm überhaupt nicht abtragbar ist, da er aus großen Sandsteinblöcken besteht, die nur mit Dynamit aus ihrem Verbande zu lösen sind. Man hat diese Sachlage dem Kaiser mitgetheilt mit Rücksicht auf die unmittelbare Nähe des Königl. Schlosses. Darauf ist der Bescheid erfolgt, daß die Sprengung des Thurmes vom Mannschaften des Eisenbahn-Regiments auszuführen sei. Die Abtragungsarbeiten werden nun soweit vollendet werden, bis der Thurm durch die betr. Mannschaften niedergelegt werden kann.

Ein grauenhaftes Verbrechen, dessen Einzelheiten nur angedeutet werden können, ist gestern nachmittag im berliner Friedrichshain verübt worden. Gegen 3 Uhr vernahm ein auf dem Patrouillengang befindlicher Schutzmann aus einem Gebüsch in der Nähe der Lips'schen Brauerei ein leises Stöhnen, das zu einem Manne führte, der in einer Blutlache lag. Der in unbeschreiblicher Weise Verstümmelte wurde auf Veranlassung des Beamten durch Arbeiter nach der Wache des 18. Polizei-Reviers gebracht und vermochte noch folgende Angaben zu machen: Er sei der 32jährige Arbeiter Gustav Hornow aus Weißensels und erst seit einigen Tagen in Berlin; er sei kurz vor 3 Uhr am Königsthor von drei Männern angesprochen worden, von denen zwei elegant, der dritte weniger fein gekleidet gewesen. Plaudernd hätte er sich den Fremden angeschlossen und alle vier seien dann nach dem Friedrichshain gegangen, wo man ihm Zumuthungen gestellt, die er mit Entrüstung zurückgewiesen habe. Die Drei seien dann über ihn hergefallen, hätten ihn zu Boden gerissen und getrebelt und mit einem scharfen Messer die Verwundung beigebracht. Schließlich seien die Drei in der Richtung nach der Landsberger Allee zu geflohen. Die von der Polizei sofort angestellten Nachforschungen nach den Thätern sind bis jetzt erfolglos geblieben. Der Verletzte ist nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht worden.

Zweikampf zwischen Brüdern. In Lüttich hatten sich die Wirthe Gebr. August und Victor Lallemand infolge eines heftigen Zwistes auf Revolver gefordert. Der Zweikampf verlief unblutig. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte dieser Tage August Lallemand, der seinen Bruder mit dem Tode bedroht hatte, falls er ihm nicht Genugthuung gebe, zu zwei Monaten Gefängniß und 26 Francs Geldbuße. Außerdem erhielten beide Angeklagte wegen Tragens verbotener Waffen eine Geldstrafe von 50 Francs.

Bruder Anselm, der Pförtner in der Grande-Chartreuse, dem berühmten Kartäuser-Kloster bei Grenoble, ist gestorben. Bruder Anselm war in der Welt Herr v. Brécourt und hat in der Pariser Gesellschaft Jahre lang eine glänzende und viel beneidete Rolle gespielt. Er war verheirathet und hatte ein reizendes Töchterchen. Eines Tages kam er von der Jagd und schoß im Garten sein Gewehr nach einer Hecke ab — er erschoß sein Kind, das hinter der Hecke spielte! Aus Verzweiflung ging er ins Kloster, wo er viele Jahre lang eifrig den bescheidensten Dienstleistungen sich widmete.

Eine fromme Hochstaplerin. In Intra (Oberitalien) wurde Schwester Giuseppina, die Gründerin dreier angeblichen Wohlthätigkeitsanstalten, in denen Waisenmädchen unentgeltliche Aufnahme und Erziehung finden sollten, am 4. d. verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß ihre Waisenhäuser Schwindelanstalten sind, und sie selber nichts weniger als eine wirkliche Nonne. Die Verhaftete heißt mit ihrem vollen Namen Giuseppa Maria Floresta. Sie ist aus Turin gebürtig und zählt gegenwärtig 44 Jahre. Nach einer etwas stürmisch verlebten Jugend kam sie 1886 auf den Gedanken, den Wohlthätigkeitssinn der Turiner im großen auszubeuten, um sich und den Ihren ein bequemes Dasein zu schaffen. Sie gründete einen neuen geistlichen Orden, die Schwestern der Maria Santissima della Consolata und ernannte sich zur Oberin desselben. In einer alten Baracke in Turin gab sie mehreren Waisenkindern Obdach, versorgte sie mit klösterlichen Gewändern und sandte sie zum Betteln aus. Tag für Tag mußten die armen Geschöpfe nach einem festgestellten Plane die einzelnen Straßen Turins für das neue Kloster und Waisenhaus abbetteln. Sie erhielten mannigfache Gaben in Geld, Nahrungsmitteln und Kleidern, welche sie dann ihrer Oberin ablieferten. Die Zahl der „Schwestern der Maria Santissima della Consolata" mehrte sich rasch. 1890 waren es schon gegen 60. Der Ertrag ihres planmäßigen Bettelns erlaubte es der Schwester Giuseppina, in diesem Jahre 32,000 Lire für den Ankauf eines Grundstückes zu verwenden. Kurze Zeit später überließ sie die Leitung des turiner Klosters einer Verwandten und siedelte nach Mailand über, um auch diese Stadt mit einem Bettelwaisenhaus zu beglücken. Binnen einem Jahre war die Gründung vollzogen. Schwester Giuseppina ernannte eine zweite Verwandte zur Oberin des neuen Klosters und begab sich selber nach Intra, um dort an den idyllischen Gestaden des Lago Maggiore das dritte Waisenhaus zu stiften. Auch hier gelang ihr alles nach Wunsch. Aber inzwischen war in dem Mutterkloster in Turin eine Art Empörung ausgebrochen. Schwester Angela, welche dem Kloster seit dessen Gründung angehörte, hatte den Schwindel durchschaut und auch einigen Gefährtinnen die Augen geöffnet. Diese verlangten jetzt einen Antheil an dem Ertrage des gemeinsamen Bettels. Sie wurden abschlägig beschieden. Darüber kam es in dem „Kloster" zu argem Streit und Zank, so daß schließlich die Polizei einschritt. Begreiflicherweise währte es jetzt nicht lange, daß die schwindlerische Thätigkeit der „Schwester" Giuseppina ans Tageslicht kam und die nächste Folge war die Verhaftung der Hochstaplerin.

Ein fürchterlicher Sturm, so berichtet das Reuter'sche Bureau unterm 14. v. M. aus Prätoria, wüthete am 10. Februar nachts in Transvaal. Viele Häuser wurden völlig zerstört und zahlreichen Bewohnern derselben gelang es nur mit der größten Schwierigkeit, zu flüchten. Die Flüsse stiegen mit großer Schnelligkeit sehr hoch und verursachten meilenweit eine Ueberschwemmung. In Crocodile Drift stieg das Wasser 20 Fuß über die Brücke, welche fortgerissen wurde. 40 Bauernhäuser und ein in der Nähe befindliches Hotel wurden ebenfalls weggeschwemmt. Die Insassen des Hotels retteten sich, das Geschick der Bewohner der 40 Häuser ist jedoch unbekannt. Die Arcadia-Brücke, welche die Vorstädte von Prätoria mit der Stadt verbindet, konnte nicht beschritten werden und die in den Vorstädten Wohnenden konnten ihre Häuser nicht erreichen. Einige Kaffern, welche an den Ufern des Arcadia-Flusses wohnten, ertranken. Eine europäische Familie und eine eingeborene Frau mit ihrem Kinde wurden von den Fluthen weggeschwemmt und fanden darin ihren Tod. Ochsen, große Bäume und Wagen wurden weggewaschen und die Vegetation wurde meilenweit vernichtet. Das erst jüngst errichtete Gerichtsgebäude war dem Einsturz nahe und die Richter mußten dasselbe verlassen. Mit derselben Heftigkeit wütheten der Sturm in Johannesburg. In allen Theilen der Stadt, sowie auch in den Vorstädten wurde großes Unheil angerichtet. Eine Anzahl von Häusern stürzte ein und viele Menschen wurden mehr oder weniger beschädigt. Die Häuser der ärmeren Klassen in den Locations sind Ruinen und die Einwohner sind jetzt obdachlos. Auch die neue Eisenbahn erlitt großen Schaden und der Eisenbahndienst ist unterbrochen. Der Baal-Fluß stieg 8 Fuß über die permanente Eisenbahnbrücke, und da einige Eindämmungen an der Nordseite des Flusses weggewaschen wurden, so hegt man große Furcht um die Sicherheit der Brücke. Die Minen litten ebenfalls sehr, und man fürchtet, daß die Produktion für Februar davon affizirt werden wird. Dämme barsten in allen Richtungen. Minen wurden überfluthet und viele derselben mußten geschlossen werden. Klerksdorp und Barberton litten ebenfalls erheblichen Schaden. Von ersterem Platze werden Verluste von Menschenleben, sowie von Ochsen und Schafen gemeldet. Es ist jetzt noch unbekannt, wie groß der angerichtete Schaden ist; er wird jedoch auf mehr als 100,000 Pfund geschätzt.

Gold in Maschonaland. Dr. Jameson, der Administrator der britischen Südafrika-Gesellschaft telegraphirt, daß eine neue wertvolle Entdeckung von Gold innerhalb 15 Meilen des Stadtbezirks von Salisbury gemacht worden ist. Das Felsenriff bildet, wie es scheint, einen Theil des Mazol-Gold-Gürtels. Das Telegramm fügt hinzu, daß 5 Parallellinien des Felsenriffs offengelegt worden, von denen einige sehr reich und permanent sind.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Comp. Der Geschäftsbericht äussert sich u. a.: Das 20. Geschäftsjahr 1892 hat trotz der Einwirkung besonderer nachtheiliger Verhältnisse und der im allgemeinen ungünstigen Lage von Handel und Industrie ein Ergebniss gebracht, das wohl als befriedigend bezeichnet werden darf. Bei unseren ausgedehnten Beziehungen zur Zucker-Industrie trifft uns durch Aufhebung der Rübensteuer und der damit verbunden gewesenen Leistungen sowohl hinsichtlich der Umsätze als auch der Provisions-Einnahme ein besonderer Nachtheil; wenn derselbe in den diesmaligen Abschluss nicht wesentlich zum Ausdruck kommt, so liegt dies darin, dass wir auf den anderen Gebieten eine theilweise Entschädigung dafür zu finden vermochten; denn die Gesammtumsätze haben mit 527 Mill. M. nur einen geringen Ausfall gegen das Vorjahr erlitten und ebenso ist der Provisions-Ueberschuss nur um wenige Tausend Mark kleiner gewesen. Der Bestand an Depositen-Einlagen hat erfreulicherweise erheblich zugenommen. Für Verluste aus diskontirten, nothleidend gewordenen Wechseln sind 19,500 M. abgeschrieben worden. Die in der Generalversammlung vom 28. März beschlossene Kapitalserweiterung vorläufig in Höhe von 1,200,000 M. ist durchgeführt. Die Aktien sind von den Besitzern alter Aktien unter reger Betheiligung genommen und am 20. Dezember vollgezahlt worden; das abzüglich der Emissionskosten erzielte Agio ist mit 291,954 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. Nachdem auf Grundstücks-Konto wieder 4000 M. zur Abschreibung gebracht und den beiden Delcredere-Konti die üblichen 5 Proz. Zinsen mit 16,229.40 M. zugewiesen sind, soll, wie bekannt, aus dem Reingewinn eine Dividende von 8½ Proz. vertheilt werden. Die Gewinnvertheilung stellt sich wie folgt: Der Gewinn beträgt 742,125.45 M., davon: 5 Proz. Zinsen auf den Bestand der beiden Delcredere-Konten 16,229.40 M., 5 Proz. Vorzugsdividende von 7,200,000 M. auf ein Jahr und 660,000 M. gleich 50 Proz. Einzahlung von 1,200,000 M. IX. Emission auf 6 Monate = 375,000 M. Tantième an den Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter 87,724 M., 3½ Proz. Superdividende 262,500 M. Vortrag 15,425 M.

— Diskonto-Gesellschaft. In der Hauptversammlung lehnte der Vorstand es ab, die von einem Kommanditisten gewünschte nähere Auskunft über die Kapitalbetheiligung bei der Venezuela-Eisenbahn und bei dem International Elektrizitäts- und Druckluft-Unternehmen zu geben, da solche zu Missverständnissen führen könnte. Diese Begründung der Auskunftsverweigerung erscheint befremdlich, da die Verwaltung der Bank ja zweifellos imstande ist, die Auskunft in einer jedes Missverständniss ausschliessenden Weise zu ertheilen. Ausserdem aber ist sie gesetzlich zu einer solchen Auskunft verpflichtet, zwar nicht in der Hauptversammlung, wohl aber im Geschäftsbericht, denn Art. 185 H.-G.-B. schreibt den persönlich haftenden Gesellschaftern der Kommandit-Gesellschaften auf Aktien die Erstattung eines „den Vermögenstand und die Verhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Berichtes" vor. Hierzu gehört aber ganz zweifellos die nähere Darlegung der umfassenden Kapitalbetheiligungen bei den genannten beiden Unternehmungen, zum mindesten die Angabe der in jedem derselben festgelegten Summen. Die Norddeutsche Bank in Hamburg hat, wie von uns mitgetheilt, dieser Anforderung hinsichtlich ihrer Betheiligung bei der Venezuela-Eisenbahn wenigstens in der Hauptversammlung entsprochen. Auf die Börse und ihre Ansichten über die Geschäftsleitung der Bank braucht die Verwaltung allerdings keine Rücksicht zu nehmen; eine möglichst genaue Unterrichtung der Antheils-Eigner erscheint aber um so mehr geboten, als die Antheile der Gesellschaft einen so hohen Stand einnehmen, dass von einer Rechtfertigung desselben durch die alten Unternehmungen keine Rede sein, sondern nur die erwartete zukünftige Ertragsfähigkeit demselben zu Grunde gelegt werden kann.

— Weimarische Bank. Die Einnahmen des abgelaufenen Jahres waren folgende: Gewinn-Ueberschuss aus 1891 14,473 M., Wechselkonto 2509 M., Coupon- und Notenkonto 347 M., Zinsenkonto 458,692 M., Provisionenkonto 67,996 M., Grunstücksertragsskonto 15,894 M., Reingewinn der Gerar Bank im Jahre 1891 421,311 M., Effektenreportkonto 564,982 M., Rückvollung abzüglich Eingänge auf früher abgeschriebene Forderungen 6513 M. Von dem verbleibenden Reingewinn von 416,293 M. gehen 5 Proz. zum Reservefonds, während nach Beschluss des Aufsichtsrathes 373,575 M. als Dividende vertheilt werden und 22,627 M. zur Tantième und als Gewinnvortrag verbleiben.

— Die Eisenacher Kammgarn-Spinnerei schliesst mit einem Reingewinn von 311,521 M. (1891 240,629 M.).

London, 8. März. [Telegr.] Die „Times" nimmt von einem hier verbreiteten Gerüchte Notiz, wonach das Bankhaus Rothschild eine 4proz. Anleihe der Vereinigten Staaten im Betrage von 15—20 Millionen Pfund Sterling in Stücken zu 116 Pfund emittiren würde. Die Anleihe würde in dreissig Jahren zum Pari-Kurse amortisirt werden. Bisher entbehrt die Meldung wirklicher massgebender Bestätigung.

New York, 8. März. [Telegr.] Der Schnelldampfer „Aller" hat heute 2,300,000 Doll. Gold an Bord mitgenommen. Für Sonnabend werden weitere 2 Millionen und für Dienstag 1 Million Dollars zur Verschiffung vorbereitet.

Produktenbörse zu Chicago,

am 7. März. (Telegr.)

Weizen pr. März 73¾, pr. Mai 76⅞. Mais pr. März 41⅞. Speck short clear 10,50. Pork pr. März 18,00.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. März.

Stadt Hamburg. Arzt Dr. Keller a. Berlin. Bankier Dünkelsbühler a. Nürnberg. Ingenieur Soff a. Hannover. Landwirth Koetzer a. Schwerin. Kaufleute: Friedländer, Weisberger, Egert, Sauerland u. Arke a. Berlin; Horst a. Kopenick; Hausmann a. Memmingen; Hühne a. Leipzig; Nahgel a. Hamburg; Schöne a. Bielefeld; Stephan a. Frankfurt a/M.; Diehl a. Hanau; Grobleb a. Wolfenbüttel; Rosenberg a. Hannover; Langhennig a. Magdeburg; Thürting a. Büchingen.

Goldene Kugel. Dirnt. der Ref. Fuß a. Rittergut Blösien. Gutsbes. Wolf a. Rothgerschirrnbach. Direktoren: Koch, Wohlgemuth, Reinecke u. Stadtbauinspektor Oberlei a. Braunschweig; Fabrikanten: Saul a. Kachen; Stellmacher a. Steinbeil. Kaufleute: Bauer a. Gemünd; Kammer a. Freyburg a/U.; Forst a. Burgstädt; Henschel a. Chemnitz; Weil a. Straßburg i/E.; Ehrmann a. Fürth; Bernhöri a. Frankfurt a/M.; Vogel a. Leipzig; Meyer a. München; Walther a. Rudolstadt.

Continental-Hotel Lettner. Amtmann Braune a. Wolfsleben. Molkerei-Direktor Smoelack a. Wilbreked i/W. Rittergutsbes. Oekonomierath Ulmeyer a. Borgholzhausen. Fabrikbes. Scheller a. Schwarzenbach a/S. Privatmänner: Scheller a. St. Petersburg; Petersen m. Gem. a. Hamburg. Steinhauermstr. Noack a. Köbejün b/S. Fabrikant Richter m. Gem. a. Chemnitz. Kaufleute: Schmiedecke m. Gem. a. Nyolda; Hofmann a. Breslau; Teutsch a. Benningen; Benjamin a. Hamburg; Boehm a. Berlin; Hartmann a. Dresden; Klein a. Bremen; Michel a. Fürth i/B.; Gotze a. Rue i/S.; Becker a. Orantenbaum; Fox u. Henkel a. Elberfeld; Naygotz a. Leipzig; Koß a. Mannheim; Salisch a. Magdeburg.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

Mittwoch, 8. März	Der rechte Schlüssel.
Donnerstag, 9. März	Zampa (mit Paul Bulß als Gast).
Freitag, 10. März.	Bajazzo; Joseph in Egypten.
Sonnabend, 11. März.	Prinz Friedrich v. Homburg.
Sonntag, 12. März	Der Prophet.

Auswärtige Theater.

Donnerstag, den 9. März:

Magdeburg (Stadt-Th.):	Margarethe.
Leipzig (Neues Theater):	Die beiden Klingsberg; Im Vorzimmer Sr. Excellenz; mit Friedrich Haase a. G.
(Altes Theater):	Eine vollkommene Frau; Die Verlobung bei der Laterne; Die Schulreiterin; Die Jagd.
Dessau (Hof-Th.) Bernburg:	Der Sohn der Wildniß
Gera (Fürstl. Th.):	Der Menonit.
Sondershausen (Fürstl. Th.):	Donna Diana.
Meiningen (Hof-Th.):	Schuldig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930308044/fragment/page=0003

Bei Beginn der **Frühjahr- und Sommer-Saison**
bringe ich mein reichhaltiges sortirtes Lager in

Knaben-Garderobe

in empfehlenswerthe Erinnerung.

Ganz besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß in meinem Geschäfte nur **selbstgefertigte Garderobe** geliefert wird und **keine Fabrik-Arbeit.**

Hochachtungsvoll

Halle a. S. **A. Tyrroff, Schneidermeister,**
Leipzigerstraße 98.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Lesegläser
empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinschmieden, anerbor.

Größtes Tapeten-Versand-Geschäft,
anerkannt billigste Bezugsquelle.
C. Ehrhardt,
Tapetenfabrik, Berlin SW., Friedrichstraße 36.
Zusendung von größten Musterkarten frco. Kl. Musterbücher gratis und franco. Neuheit: waschb. Gesundheitstapeten.

---

ff. Fensterleder, à 40, 60 u. 80 ₰, 1, 1,20 bis 1,80 ℳ b. Gg. Zeising, Kleinschmieden.

Schneider & Haase

alleiniges Specialgeschäft für nur garnirte Hüte
empfehlen in
grösster Auswahl
garnirte Damen- u. Kinder-Hüte
in geschmackvoller Ausführung
zu bekannt **billigsten** Preisen.
Trauerhüte stets vorräthig.

Robert Plötz
17 Leipzigerstr. 17.

Kinderstühle wie Abbildung Stück 12 und 13 ℳ.
Dieselben mit Gummirädern Stück 14 ℳ.
Hohe Kinderstühle mit Einrichtung Stück 5 ℳ.
Niedrige Kinderstühle mit Einrichtung Stück 3 ℳ, mit Spieltisch Stück 5 ℳ 25 ₰.
Kinderstühle ohne Einrichtung Stück 50 ₰, 1 ℳ, 1,25 und 1,75 ℳ.

Robert Plötz
17 Leipzigerstr. 17.

Medea.

Frühjahrs-Schirme
— Knicker —
in rein seid. Damassé mit seid. Spitzen von 3 Mk. an.

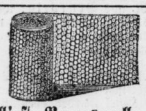
Frühjahrs-Fächer
in schwarz und farbig, in Stoff, Atlas, Spitzen und Federn von 75 Pfg. an.

Sonnen-Schirm-Neuheiten
vollständig sortirt, in grösster Auswahl von den einfachsten bis hochelegantesten.

Franz Rickelt
gegr. 1854. Schirmfabrik Feste Preise.
Kleinschmieden.

Bierdruck-Apparate
in jeder Ausführung zu billigsten Preisen, größte Auswahl fertiger Apparate, Kohlensäure-Lager.
Mittelstr. 2. **Franz Berger.** Mittelstr. 2.
Größtes und leistungsfähigstes Special-Geschäft der Branche am Platze.

C. Hübenthal
Büchsenmacher,
jetzt Leipzigerstraße 86,
Ecke der Gr. Brauhausgasse, dicht an der Poststraße,
empfiehlt größte Auswahl in:
Flinten, Scheibenbüchsen, Teschings, Revolvern, Pistolen ꝛc.,
sowie **Jagd- u. Taschenmessern** zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager von **Hirschhornwaaren und Rehgehörnen.**
Neuanfertigung von **Gewehren** und **Waffen** je nach Wunsch, sowie **Umänderungen** und **Reparaturen** jeder Art, wie bekannt solid u. preiswürdig.
Alte Gewehre, Waffen nehme in Zahlung an.



Billigste Bezugsquelle von
Verzinkten Drahtgeflechten,
„ Stacheldraht,
„ Eisendrähten,
„ Hühnernestern.
Hempelmann & Krause.
Man verlange illustrirten Preiscourant.

Musikaufträge zu allen Festlichkeiten für Klavier und Geige besorgt **Laue,** Taubenstr. 15. Daselbst werden Klaviere gut reparirt und rein gestimmt.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe und Wegzuges.
Da der Laden vermiethet ist und ich anderweitiger Unternehmung halber den 1. Mai, spätestens den 15. Mai d. J. von Halle wegziehe, müssen die noch auf Lager befindlichen Waaren so schnell wie möglich verkauft werden.
Ich habe die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

F. W. Lichtenstein,
Gr. Ulrichstraße 36.
Tuch-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollwaaren.
Die **Laden-Einrichtung** ist billig zu verkaufen event. auch theilweise.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß trotz des uns betroffenen Brandunglücks der Betrieb unseres Korbwaaren- und Reisengeschäfts seinen ungestörten Fortgang nimmt. **Elitzsch & Co.**

Gardinen-Wäsche u. Appretur auf „Neu!“
Bereits gewaschene **Gardinen** werden in kürzester Zeit gespannt (bedeutend billiger und schonender als Bügeln).
Chemische Reinigung von gestickten **Deckchen** und **Stores, Portieren, Tischdecken** ꝛc., anerkannt vorzüglich in kürzester Frist.
Geiststr. 30. M. Geyer. Geiststr. 30.
Chemische Wäscherei und Färberei für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Ziehung am **16. März.**
Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgew.: 90,000, 40,000, 10,000 M. etc.,
Original-Loose à 3 M., 10/4 sortirt 9 M., 10/10 3,75 M.
R. Baszynski, Berlin, Königstr. 64.
Porto und Liste 30 Pfg.

Morgenröcke, Unterröcke
in größter Auswahl, habe ich nach beendeter Inventur im Preise **bedeutend ermässigt.**

Carl Steckner,
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930308044/fragment/page=0004